Warum dieser Samariterverein auch nach 75 Jahren noch aktiv ist

Goldiwil-Schwendibach Der Samariterverein feiert am 9. April sein mehr als 75-jähriges Bestehen. Im Gegensatz zu anderen Vereinen ist er äusserst aktiv.

«Wir spüren grossen Rückhalt in beiden Dörfern und erhalten regelmässig Unterstützung aus der Bevölkerung», sagt Dorothee Waldvogel, die seit 2018 den Samariterverein Goldiwil-Schwendibach präsidiert. «Für diese Unterstützung wollen wir jetzt Merci sagen mit einem kleinen Fest», erklärt die Vereinspräsidentin. In dieser Funktion wird Dorothee Waldvogel am Samstag, 9. April, um 11 Uhr mit einer Ansprache die Jubiläumsfeier des Vereins eröffnen. An dieser wird eine Sitzbank mit Vereinswidmung eingeweiht, die u-förmig um den Baum an der Dorfstrasse vis-à-vis vom Kirchgemeindehaus Goldiwil erstellt wird. Die Alphorngruppe Chirel aus dem Diemtigtal umrahmt musikalisch den Apéro, der zum 75-jährigen Bestehen des Samaritervereins offeriert wird. Das Jubiläum wird wegen Corona verspätet gefeiert.

Jubiläumsfeier verlegt

Gegründet wurde der Samariterverein Goldiwil-Schwendibach genau am 29. Dezember des Jahres 1945. Abgehalten wurde die Gründungsversammlung in der Blümlisalp in Goldiwil. Albert Schneiter (Vater) aus Goldiwil wurde zum ersten Präsidenten gewählt und Fritz Blum aus Schwendibach zum Vizepräsidenten des neuen Vereins. Dieser entstand dadurch, dass sich Goldiwil von der im Zweiten Weltkrieg mit Heiligenschwendi gebildeten Samaritergruppe loslöste und mit dem ennet der Gibelegg gelegenen Schwendibach vereinte. Ebenso vereint sind die Schützen und die Kirchgemeinde, der neu ebenfalls Dorothee Waldvogel vorsteht.

Der neu gebildete Verein zählte 17 Aktive und einige Passivmitglieder. 1946 unternahm die gut 20-köpfige Gruppe ihre erste Vereinsreise auf den Bürgenstock. Los ging es kurz nach 5 Uhr früh zu Fuss nach Thun auf den Zug nach Luzern. Nach einer auf dem Ausflugsberg durchgeführten Gebirgsübung ging es zu Fuss zurück zum Bahnhof. Abends um 19.46 Uhr traf der Zug wieder im Bahnhof Thun ein, von wo die Samariter dann noch den Heimweg nach Goldiwil und Schwendibach unter die Füsse nahmen. Die Reise kostete jedes Mitglied damals 13 Franken, was gut dem Sechsfachen des Jahresbeitrags entsprach.

Tierärztin erste Präsidentin

Diese Episode aus den Anfängen des Vereinslebens erzählte Klara Plüss-Wyss 2015, als sie aus dem Verein austrat und zur Ehrenpräsidentin ernannt wurde. In den Verein geholt hatte sie ihre Schwester Alice Wyss, die bei der Gründung zur Kassierin bestimmt wurde. Erste Vereinspräsidentin wurde 1959 Trudi Egli, die Tierärztin war. Bis in die Siebzigerjahre hinein wurden handschriftlich Protokollbücher geführt. Auch die Jahresberichte wurden lange in Hefte von Hand verfasst oder mit Maschine geschrieben. Angereichert wurde dies mit Fotos, Zeitungsartikeln und Samariterabzeichen.

Dorothee Waldvogel (links) präsidiert den Samariterverein Goldiwil, in dem Oda den Otter (Mitte) als Lehrerin und Kursleiterin wirkt und Barbara Roth (rechts) seit 32 Jahren aktiv ist. Foto: Andreas Tschopp

Neben der Organisation von Blutspenden bis ins Jahr 1990 führte der Verein bis 2013 ebenfalls ein Krankenmobilienmagazin in der früheren Lehrerwohnung im Schulhaus Goldiwil. Da konnte ein Spucknapf für 10 Rappen, eine Kinderwaage für 50 Rappen oder eine Bettschüssel bzw. ein Nachttopf für 20 Rappen pro Woche ausgeliehen werden. Diese Preise datieren aus den Sechzigerjahren. In den Achtzigerjahren war die Mitgliederzahl mit 41 am höchsten. Heute sind 15 Samariter aktiv – alles Frauen bis auf Kuno Hutter, der als Arzt von Amtes wegen im Verein ist. Der konnte jüngst zwei neue Mitglieder aufnehmen und trifft sich jeden Monat zu einer Übung, die möglichst realitätsnah gestaltet wird. Das erklärt Samariterlehrerin und Kursleiterin Oda den Otter, die auch dem Organisationskomitee für das Jubiläum angehört.

Früher Schlittler verarztet

«Am meisten hatten wir Schlittler zu verarzten», sagte Klara Plüss-Wyss. Die Goldiwiler Samariterinnen leisten heute kaum mehr Ernstfalleinsätze, dafür Sanitätsdienste bei Festen und am Seifenkistenrennen in Schwendibach. Nach dem Jubiläumsanlass wollen sie sich auch nicht zur Ruhe setzen auf der neuen Bank, die ihren Namen trägt, sondern aktiv bleiben. Dies ganz im Gegensatz zu den Vereinen in Heiligenschwendi, Steffisburg und Hünibach-Hilterfingen-Oberhofen, die es nicht mehr gibt.

Andreas Tschopp